

WIEN, 14. Juni 2004

Rede des Vorsitzenden der Bundesheerreformkommission, Dr. Helmut Zilk, anlässlich der Übergabe des Berichts der Kommission an den Bundesminister für Landesverteidigung, Günther Platter, am 14. Juni 2004 im T-Center Wien.

Es gilt das gesprochene Wort!

Herr Bundespräsident, Herr Bundeskanzler,
sehr geehrte Damen und Herren!

Heute ist für die Bundesheerreformkommission, aber auch für mich persönlich ein großer Tag. Es ist ein Tag, auf den viele von Ihnen vermutlich doch schon sehr gespannt gewartet haben.

Ich glaube Ihnen, ohne Ergebnisse vorwegzunehmen, berichten zu können, dass die Bundesheerreformkommission ihre Erwartungen nicht nur nicht enttäuschen, sondern vielleicht sogar da und dort übertreffen wird.

Wie ich bereits mehrmals öffentlich kundgetan habe, habe ich mir meine Entscheidung, das Amt des Vorsitzenden zu übernehmen, nicht leicht gemacht. Im Nachhinein kann ich sagen, dass ich die Arbeit in der Kommission nicht missen möchte, ich habe viele Mitglieder geradezu lieb gewonnen, eine Facette, die man mir in meinem Alter zugestehen möge.

Ich werde weidlich davon Abstand nehmen, Sie mit Details des Berichts zu langweilen, jedoch nehme ich mir als Vorsitzender das Recht heraus, Empfehlungen, die mir auch persönlich sehr, sehr wichtig erscheinen, hervor zu heben.

Als Erstes wären daher die zukünftigen Aufgaben des Bundesheeres anzuführen.

Ich möchte betonen, dass die In- und Auslandsaufgaben gleichberechtigt und gleichwertig neben einander stehen.

Im Inland sind dies die Gewährleistung der staatlichen Souveränität und Assistenzleistungen auf Ersuchen ziviler Behörden, sei es zur Hilfestellung bei Naturkatastrophen bzw. einer von Menschen verur-

sachten Katastrophe, aber auch zur Bewältigung von Terroranschlägen.

Im Ausland sind es die solidarische Beteiligung an Maßnahmen der Europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik sowie die Beteiligung an anderen internationalen Maßnahmen der Friedenssicherung, der humanitären Hilfe und der Katastrophenhilfe sowie Such- und Rettungsdienste.

Die Bewältigung dieser Auslandsaufgaben muss selbstverständlich ohne Präsenzdiener erfolgen. Es ist jedoch anzumerken, dass hier noch gewaltige Anstrengungen zu tätigen sind, um das ambitionierte Ziel, „strukturierte Kräfte in bis zu Brigadestärke auch für Aufgaben im oberen Petersberg-Spektrum (z. B. gewaltsame Trennung von Konfliktparteien), in regelmäßigen Abständen ins Ausland zu entsenden“, zu erreichen. Dabei dürfen wir die klassischen Peacekeeping-Einsätze nicht vernachlässigen.

Ich kann Ihnen aber auch versichern, dass damit der politische Handlungsspielraum unserer Republik um ein Vielfaches erhöht wird.

Österreichische Solidaritätsleistungen dieser Art, werden zumindest dann nie mehr in die Kategorie „Trittbrettfahrer“ eingereiht werden können.

Für die Wahrnehmung dieser Aufgaben, wird das Bundesheer einen Umfang von 50.000 Personen haben müssen; das ist in etwa die Hälfte des bisherigen Umfanges und bedeutet einen Anteil von bis zu 50% befristeter und unbefristeter Berufssoldatinnen und Berufssoldaten sowie Bediensteten. Ob und wie Milizstrukturen zukünftig aussehen ist nicht ableitbar und die Entscheidung darüber ist durch die Politik zu fällen.

Aus meiner Sicht liegt die größte Herausforderung in der Personalschichtung von der derzeitigen Grundorganisation zur zukünftigen Einsatzorganisation. Wir sprechen hier von einer Umkehr des derzeitigen Verhältnisses und ich hoffe sehr, dass die Truppe, die ich in diesem Jahr kennen und schätzen gelernt habe, endlich jenes Personal bekommen wird, das ihr seit mehreren Reformen versprochen wird.

Letztendlich, meine Damen und Herren, sind es ja die jungen Soldatinnen und Soldaten, die für uns sogar bereit sind, ihr Leben aufs Spiel zu setzen. Sie tun für uns Dienst am Balkan, in Afrika, im Vor-

deren Orient etc., und nicht große Kommanden, Dienststellen der Zentraleitung oder der territorialen Verwaltung.

Ich bin aber auch der Meinung, dass für die Umschichtung zwingend ein umfassender gesetzlich abgesicherter Sozialplan notwendig ist.

Die Frage der Freiwilligkeit für derartige, auch gefährliche Einsätze darf sich für neu in das Bundesheer eintretende Berufssoldatinnen und Berufssoldaten nicht mehr stellen. Auch der Berufsfeuerwehrmann bzw. die Berufsfeuerwehrfrau kann sich dem Löscheinsatz bei Bränden, nicht entziehen.

Ich möchte auch darauf hinweisen, dass die Organisation, Ausrüstung, Ausstattung und Ausbildung aller Truppenteile am Niveau der anspruchsvolleren Aufgabe des Auslandseinsatzes zu messen sind – der Rettungsschwimmer schafft die Freischwimmerprüfung alle Mal.

Der Schutz unserer jungen Staatsbürger in Uniform sollte die zentrale Überlegung aller staatlichen Verantwortungsträger sein. Auch nur eine getötete Soldatin oder ein Soldat wäre eine Niederlage und letztendlich das Eingeständnis, mit dieser Verantwortung nur allzu leichtfertig umgegangen zu sein.

Ich darf daher gerade in der Frage der Ausrüstung und des Schutzes unserer Soldatinnen und Soldaten, auch den anwesenden zukünftigen Oberbefehlshaber des Bundesheeres bitten, hier schützend seine Hand über unsere jungen Staatsbürger zu halten.

Junge Staatsbürger in Uniform – das nächste Stichwort. Die Kommission ist zur Erkenntnis gelangt, dass der Grundwehrdienst aus heutiger Sicht nach Wegfall des Assistenzeinsatzes an der Staatsgrenze, frühestens jedoch 2007, auf sechs Monate verkürzt werden kann. Der Zivildienst wäre aus unserer Sicht adäquat anzupassen.

Es wäre jedoch die Gliederung des Bundesheeres 2010 bereits jetzt so zu gestalten, dass spätere Entwicklungen, etwa auch die Aussetzung der Wehrpflicht und die Umstellung auf ein Freiwilligenheer, möglich sind.

Für mich persönlich ist jedoch die Frage der „Wehrgerechtigkeit“ eine gleichfalls besonders wichtige. Die Kommission regt deshalb an, sich mit dieser Problematik in einer gesamthaften Betrachtung des Bedarfs in den Bereichen Grundwehrdienst und Zivildienst unter Beachtung der Kriterien der Berufs- und Erwerbsfähigkeit zu befassen.

Viele Dinge und Situationen, die wir in Österreich vorfinden, sind gewachsen. Auch das Bundesheer ist bis jetzt gewachsen und sein Immobilienbesitz hat Wurzeln bis weit in die Monarchie zurück.

Im Zusammenhang mit der Schließung von Liegenschaften rufe ich vor allem die anwesenden Landeshauptmänner und die Gemeinden auf, dem Bundesheer nicht durch voreilige Festlegungen jegliche Art von Liegenschaftsveräußerungen unmöglich zu machen. Nehmen wir doch bitte alle zur Kenntnis, dass das 300.000-Mann-Heer der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts andere Bedürfnisse hatte als das zukünftige, 50.000 Personen umfassende Heer haben wird.

„Mauern“ und „Besitzstände wahren“ hat hier für mich einen geradezu burlesken Anstrich, und ich persönlich habe aufgrund des in den letzten Monaten auf diesem Gebiet Erlebten meine Zweifel, ob es wirklich jeder und jedem, die hier Resolutionen verabschieden, tatsächlich ernst ist mit unserem Bundesheer.

Die Kommission auf jeden Fall nimmt das Bundesheer sehr ernst und empfiehlt daher, dass es ihm ermöglicht wird, bis zu 40% seiner Liegenschaften zu veräußern, aber, aber meine Damen und Herren – dies darf nicht ein schöner Zuverdienst für den Bundeshaushalt sein, dieses Geld ist dem Bundesheer zur Verfügung zu stellen - getreu dem Motto „Sparen muss sich lohnen!“

Damit sind wir beim lieben Geld.

Unter dem Kapitel „Budget“ wurden durch die Kommission einige Empfehlungen formuliert.

Ich ersuche alle Verantwortungsträger dringend, diese Empfehlungen genau zu lesen und auch entsprechend umzusetzen.

Das Bundesheer benötigt endlich Planungssicherheit – und zwar über Legislaturperioden hinaus.

Nehmen wir bitte darauf Rücksicht, dass nur eine rechtlich verbindliche Grundlage, die mehrjährige verbindliche Ausgabenpläne vorsieht, hier zum Erfolg führen kann.

Ein derartiger Transformationsprozess kostet Geld, und die militärischen Experten haben in sehr deutlicher Art und Weise, vor allem nachvollziehbar, den Beweis erbracht, welche Mittel notwendig sein werden.

Als ältestes Kommissionsmitglied habe ich mir in den letzten Monaten ein klares Bild vom Bundesheer gemacht, und ich beanspruche für mich, als ziviler Experte, den Weg für das Bundesheer in das Jahr 2010 klar zu sehen.

Die Budgetmittel, die dafür bereit gestellt werden müssen, liegen bei ca. 1% des Bruttoinlandsproduktes. Diese sollten dem Bundesheer in Form einer Sonderfinanzierung sofort verfügbar gemacht werden, die auch Möglichkeiten einer Bundesanleihe einschließen könnte. Die Erlöse aus Liegenschaften könnten zur Rückzahlungsverpflichtung beitragen.

Zum Bereich der zukünftigen EU-Verfassung konnte die Bundesheerreformkommission keine abschließenden Empfehlungen abgeben, da die EU-Regierungskonferenz ihre Verhandlungen zu diesem Thema erst Ende dieser Woche abschließen will.

Ich bin der Ansicht, dass die weiteren Entwicklungen im Bereich der Europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik, die sich aus der EU-Verfassung ergeben, auf der Basis eines breiten politischen Konsenses zu berücksichtigen sein werden.

Sollte die Bundesregierung als unser „Auftraggeber“ der Meinung sein, dass wir zu dieser wichtigen Debatte einen ergänzenden Beitrag leisten sollen, stelle ich ihr anheim, unser Präsidium, das seine Bereitschaft zu einem breiten politischen Konsens im Zuge unserer Arbeiten wiederholt unter Beweis gestellt hat oder ein anderes Gremium zu beauftragen, Empfehlungen zu diesem Thema auszuarbeiten sobald die Ergebnisse der EU-Regierungskonferenz vorliegen.

Meine Damen und Herren!

Wir, die Kommissionsmitglieder, haben unsere Empfehlungen nicht aus Jux und Tollerei, sondern im Auftrag der Bundesregierung diskutiert, wohl bedacht und formuliert.

Ich betone ausdrücklich, dass die Kommissionsmitglieder und ich sehr genau, engagiert und interessiert die Umsetzung unserer Empfehlungen beobachten werden.

Ich persönlich werde auch nicht davor zurückscheuen, mich in meiner bekannten Weise zu Wort zu melden, wenn ich es notwendig erachte.

Ich stütze mich auch auf die Aussagen des Herrn Bundesministers für Landesverteidigung, mit dem ich mich in einer Schicksalsgemeinschaft befinde, unsere Empfehlungen 1:1 umzusetzen.

Ich kann Ihnen, Herr Bundesminister, nur raten, die Umsetzung, die eine gewaltige Anstrengung sein wird, vertrauensvoll in die Hände eines solchen Projektmanagements zu geben, wie Sie es mir dankenswerter Weise beigegeben haben.

Ich darf die Aufmerksamkeit aller hier Anwesenden einmal auf den Umstand lenken, dass die Damen und Herren des Projektmanagements, unter der Leitung von Generalmajor Commenda, nicht ein riesiger Stab des Ministeriums sind, sondern gerade einmal ca. 20 engagierte und ambitionierte Mitarbeiter.

Das Projektmanagement und die mir beigegebenen Experten sind gemeinsam mit der Kommission in den letzten Monaten einen nicht immer einfachen Weg gegangen. Dabei waren sie nicht nur den politischen und anderen Einflüssen aus allen Richtungen ausgesetzt, sondern wurden gelegentlich auch hausintern nicht immer freundlich behandelt. Jene, die den gleichmäßigen Marschtritt der Kommission behindert haben, mögen beurteilen, ob sie damit dem Bundesheer einen guten Dienst erwiesen haben.

Als Vorsitzender spreche hier und jetzt den Damen und Herren des Projektmanagements und den Experten meinen höchsten Dank und meine höchste Anerkennung aus! Sie haben dem Bundesheer und dieser Republik einen großen Dienst erwiesen.

Sie sind mir in dieser Zeit auch persönlich ans Herz gewachsen und ich werde ihren Weg, der, wie ich überzeugt bin, der richtige ist, aufmerksam verfolgen und auch weiterhin für sie eintreten.

Herr Bundespräsident, meine Damen und Herren!

Ich werde anschließend dem Herrn Bundesminister für Landesverteidigung den Bericht der Bundesheerreformkommission für das Bundesheer 2010 übergeben.

Ich fordere alle politischen Verantwortungsträger nochmals auf, diese unsere Empfehlungen zügig zur Umsetzung zu bringen.

Wir, die Bundesheerreformkommission, zusammengesetzt aus allen Schichten und Organisationen unserer Bevölkerung, haben, so denke ich, Zeugnis dafür abgelegt, dass die gemeinsame politische Arbeit in Österreich nicht tot ist und auch nicht tot geredet oder geschrieben werden kann.

Dafür, meine Damen und Herren Kommissionsmitglieder und vor allem des Präsidiums danke ich Ihnen zutiefst. Ich hoffe, Sie verzeihen mir auch meine manchmal „oberlehrerhafte“ Strenge und danke Ihnen, dass Sie meinem Arbeitsprinzip der „Concordia“ gefolgt sind.

Herr Bundespräsident, als Vorsitzender der Bundesheerreformkommission melde ich mich hiermit ab.

Als Helmut Zilk werde ich den Weg „meines Bundesheeres 2010“ genau verfolgen.

Es lebe das Österreichische Bundesheer, es lebe die Republik Österreich!

Es gilt das gesprochene Wort!